

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung,

Montag, den 31. Januar c. Nachm. 4 Uhr.
Vorländer: Herr Regierungs-Rath a. D. Gneist.
Schriftführer: Herr Dr. Müller.

Am Magistrats-Tische: Die Herren Oberbürgermeister
Staudte, Bürgermeister Schneider, Stadträte Hil-
denhagen, Hübel, Lohausen, Zochmus, Dr. Krähge,
Reiferstein, Helm.

Der Vorleser theilt den Eingang einer Eingabe, Be-
leuchtung des Bauhofes betr. mit, die der Petitions-Com-
mission überwiesen wird, und gibt Kenntniss von der durch
den Kunstgewerbeverein erfolgten Einladung der Mitglie-
der des Collegiums zum jährigen Stiftungsfest genaun-
ten Vereins. Ferner macht er die Mittheilung, ihm sei
die Nachricht zugegangen, daß die Schnee- und Eisräu-
mer auf einen Mann, der nur 4 Pferde bestehe, vergeben sein,
der sie dann weiter vergeben habe. Ueber diese Ange-
legenheit will der Herr Oberbürgermeister Erörterungen
anstellen.

2. D. 1. Antrag auf Zurückgabe von Kautio-
nen, welche von Adjacenten des Martinsberges
für Straßenausbauten bestellt sind. Dieser Punkt
wird, als noch nicht erledigt, von der Tagesordnung
abgesetzt.

2. D. 2. Erwerb der maschinellen Einrichtung
in der Kanal-Reinigungs-Station und Bewil-
ligung weiterer Betriebsmittel; (Referent Herr
Dönitz, Correferent Herr Tombo). Der mit der Firma
Müller & Co. in Schöneberg wegen Einrichtung der ma-
schinellen Anlage in der Kanalwasser-Reinigungs-Anstalt
am Siegenhausbau und wegen Vierung von Kiesel-
säurehydrat für die gemüthliche Reinigung unter'm 3. April
1886 abgeschlossene Vertrag, der auf einen 3 monatlichen
Betrieb berechnet wurde, ist abgelaufen. Der Herr Regie-
rungs-Präsident hat zu verschiedenen Malen mündlich und
auch in der an die Polizei-Verwaltung gerichteten Verfügung
vom 8. November c. erklärt, daß er das in § 3 des be-
tragten Vertrages ihm anheimgegebene Urtheil über den
enodiglichen Werth des Müller'schen Reinigungs-Verfahrens
nicht fällen könne, vielmehr wünschen müsse, daß die
Anstalt bis in die wärmere Jahreszeit des kommenden
Jahres schon zu diesem Behufe noch in Thätigkeit bleibe.

Die für die Angelegenheit eingesetzte Kommission war
in ihrer Sitzung vom 8. Dezember c. mit allen Stimmen
gegen die des Herrn Bauereibesitzer Schulze der Mei-
nung, daß es sich, — obgleich die Stadt nach dem er-
wähnten § 3 die maschinelle Einrichtung erst dann für
den Herstellungspreis von 10,772 Mark 45 Pfennige von
Müller & Co. erwerben müsse, wenn seitens des Herrn
Regierungs-Präsidenten ein günstiges Urtheil vorliege —
empfehle, diesen Ankauf schon jetzt zu bewerkstelligen, vor-
ausgesetzt, daß die Stadt damit das unbeschränkte und
einanderlei weitere Verpflichtungen nach sich zie-
hende Benutzungsrecht erwerbe. Hierdurch kommt
die Stadt in die Lage, unabhängig von Müller & Co.
über die Maschinen verfügen, also auch Verträge mit an-
deren Reinigungsmitteln machen zu können. Einen we-
sentlichen Beweggrund zu diesem Beschlusse erkannte die
Kommission in dem Umlande, daß, wenn auch die Müller's-
chen Chemikalien sich als ungenügend erweisen sollten, die
maschinelle Einrichtung doch bei jedem anderen Zu-
satz und selbst bei der alleinigen Verwendung von ungeschliffenen
Kalle — der schon nöthig ist, um den Schlamm press-
fähig zu machen — unentbehrlich sein würde.

Ferner beschloß die Commission, dem Magistrat bezu-
der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen:

a. sich unter Billigung obigen Beschlusses damit ein-
verstanden zu erklären, daß der Betrieb der Reini-
gungs-Anstalt bis zur Bewilligung der entsprechenden
Mittel mit Müller & Co. sofort einzuleitenden Verhandlungen
in der bisherigen Weise fortgesetzt werde (Betriebs-
kosten auf 24 Stunden 33,50 M.).

b. für die Einrichtung eines heizbaren Raumes in der
Anstalt 250 M. zu bewilligen.

Der Magistrat legt der Versammlung diese Beschlüsse
der Commission mit dem Ersuchen vor, sich mit denselben
einverstanden erklären zu wollen.

Die Baucommission ist hingegen einstimmig der Ansicht,
daß die Gründe des Magistrats nicht schwerwiegend
genug seien, um jetzt schon die Maschinen zu kaufen. Wenn
später der Regierungspräsident sich mit den Resultaten
nicht zufrieden erklären, seien die Ausgaben zwecklos. Bei
Fortsetzung des Betriebes könnten aber Verträge mit an-
deren Chemikalien gemacht werden. Die Firma, die an
den Chemikalien ca. 400 Procent verdiene, werde die Ma-
schinen auch schon ohne Ankauf lassen. Die Betriebs-
kosten bis zum 1. April 4053,50 M., sowie 300 M.
zur Einrichtung eines heizbaren Raumes beantrage die
Commission aber zu bewilligen.

Der Correferent empfiehlt Namens der Finanz-Kom-
mission Ablehnung des Ankaufs, ferner auch Ablehnung
der 300 M. aber Bewilligung der Betriebskosten. Bis jetzt sei
ein Urtheil des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Zweck-
mäßigkeit der Anlage noch nicht ergangen, es seien weitere
Berichte und Beobachtungen nöthig. Mit der Firma sei
eine Veranschlagung von 3 Monaten, die ziemlich verfloßen,
stipulirt worden, in diesem Punkte müsse der Vertrag eben
geändert werden. Herr Stadtbaurath Lohausen u. a. bemerkt,
daß die Kommission des Collegiums die Angelegenheit
nur in je einer Sitzung behandelt hätten, während die ge-
müthliche Kommission sich eingehend damit beschäftigt habe.
Auf die Bewilligung der Mittel für den heizbaren Raum
lege der Magistrat jetzt wenig Werth. Nachdem Redner
kurz die Vorgesichte der Anlage dargelegt, bemerkt er,

daß die maschinelle Einrichtung vor Allem die Reinigung
des Wassers vom Schlamm bezwecke, erst in zweiter Linie
würden Chemikalien hinzugenommen. Die Maschinen seien
nöthig, auch wenn nicht die von der Firma Müller u. Co.
gelieferten Chemikalien benutzt würden. Gehörten die Ma-
schinen der Stadt, dann könnten billigere Verträge ange-
stellt werden und damit mindestens die Hälfte der für Be-
triebskosten aufzubringenden Summe erspart werden. Redner
bemerkte noch, daß die gemüthliche Kommission es angeregt
habe, daß die Fabrikbesitzer entweder einen Beitrag zu den
Kosten der Station zahlen oder ihre Fabrikwässer selbst
reinigen sollen.

Herr Dehne erklärt das in der Station angewandte
Verfahren für durchaus unbrauchbar, es sei keine chemische,
sondern nur eine mechanische Trennung, ein bloßes Fäll-
lungsverfahren. Dafür seien aber die Kosten von 100000
Mark pro Jahr zu hoch. Bedeutende Autoritäten hätten
sich sehr ungünstig über das Verfahren geäußert. Geme-
inde würde der Hauptwirth auf die Maschinen gelegt, indesten
jedoch andere Verfahren erfordere doch auch neue Maschinen.
Er halte für den entsprechenden Ausweg die Annahme
des Antrages, den er stelle. Die königl. Regierung wird
ersucht, zu erlauben, die Verträge mit dem Müller'schen
Verfahren einzustellen, da sich dasselbe als unbrauchbar
erweisen hat. Herr Böst tritt Herrn Dehne bei, bemerkt,
daß in Anbetracht der geringen Sterblichkeit Sanitäts-
gründe nicht zur Fortsetzung der Anlage nöthigen, weist
auf die Höhe der Kosten des Kanalanflusses hin, welche
durch die Station sogar noch erhöht werden sollen, und
beschwert sich darüber, daß die Fabrikbesitzer zur Station
noch beitragen und dadurch eine Steuer für eine Klasse
der Bürger geschaffen werde. Er halte jetzt auch
Vertragung der Betriebsmittel geboten, event. sollten solche
für die Zeit von April bis Juli bewilligt werden, damit
auch in der heißen Jahreszeit gearbeitet werde.

Herr Tombo weist darauf hin, daß das Verlangen der
Regierung, die Verträge anzustellen, ein berechtigtes sei,
man dürfe also nicht ohne Weiteres aufhören. Wenn Herr
Dehne das Verfahren als „unbrauchbar“ bezeichne, so
könne man sich dem doch nicht ohne Weiteres anschließen,
denn noch habe kein Chemiker sein Urtheil geäußert. Die
beste Anlage sei, wie er erhört, die der Stadt Eßen, welche
der Oberbürgermeister und der Stadtbaurath von Stettin
besichtigt hätten.

Herr Oberbürgermeister Staudte bemerkt, daß das
Eßener System das von Nothe-Rödner sei, welches dem
Müller'schen ähnlich ist. Jedemfalls gehört letzteres zu
den besten. Mit demselben alle Wässer zu reinigen, dazu
würden wir freilich nie kommen, das sei zu theuer. Auch
der Herr Regierungspräsident habe erklärt, wenn die
Kosten sich auf 1 Ml. pro Kopf der Bevölkerung stellen,
so sei das zu viel. Jedemfalls müsse jetzt aber der Be-
trieb fortgesetzt werden. Wenn der Antrag Dehne ange-
nommen würde, werde bei der Regierung wenig Erfolg
vorausichtlich erzielt werden. Inzwischen möge doch die
Versammlung die Betriebskosten bewilligen und im
Lebigen dem Dehne'schen Antrag zustimmen. Herr Vor-
leser Gneist ist für den Dehne'schen Antrag, da man
dann von der Regierung erfahre, was dieselbe verlange;
gleichzeitig aber für Bewilligung der Betriebskosten, da
man in einem Vertragsverhältniß zur Firma Müller & Co.
stehe. Die Frage wegen Ankaufs der Maschinen sei noch
nicht spruchreif. Herr Stadtbaurath Lohausen erörtert
noch einmal die Thätigkeit der Maschinen und spricht sich
schließlich dahin aus, daß der Regierungspräsident, wenn
man sich nach dem Antrage Dehne an diesen wende,
abgesehen von seinem Urtheile über die Wirksamkeit der
Chemikalien, doch die Maschinen für nöthig erklären würde.
Herr Meyer schlägt Vertragung und einstliche Prüfung
der Angelegenheit vor. Der Vertrag mit der Firma sei
doch nur auf 3 Monate geschlossen, möchte für die weitere
Benutzung Entschädigung gefordert werden, dann sei ja
freilich Erwerbung der Maschinen besser.

Herr Hillmann erklärt, daß er seine Ansicht gegen
damals, als die Sache zum ersten Male der Kom-
mission vorlag, geändert habe. Der Rechtsstandpunkt
liege so, daß die Anlage angekauft werden müßte,
wenn nach 3 Monaten ein Attest des Herrn Regierungs-
Präsidenten über ihre Brauchbarkeit vorliege. Das sei
nicht der Fall. Er sei jedoch für Benutzung der Anlage,
freilich mit anderen Fällungsmitteln. Dazu sei der An-
kauf nöthig, aber nicht für 10000 M. Dem Lieferanten
werde jetzt jedenfalls auch ein geringerer Preis annehm-
bar erscheinen. Redner beantragt: die Sache an die Kom-
mission zurückzuweisen, um zu erwägen, ob die Maschinen
nicht billiger zu erwerben seien; in letzterem Falle dieselben
anzukaufen und die Kosten a discretion zu bewilligen.

Herr Vorleser Gneist macht darauf aufmerksam, daß,
wenn Vertragung beantragt sei, nicht gleichzeitig etwas be-
willigt werden könne, und in Folge dessen ziehen die
Herren Meyer und Hillmann den die Vertragung be-
treffenden Theil ihrer Anträge zurück. Herr Bürgermeister
Schneider bittet die Betriebsmittel auf alle Fälle zu
genehmigen, da das Vertragsverhältniß zur Firma Müller
u. Co. nicht ohne Weiteres abgebrochen werden könne.
Würden die Verträge später nicht fortgesetzt, so spare man
eben die Mittel. Mit der Firma stehe man jetzt, nachdem
ein Attest des Herrn Regierungs-Präsidenten nicht vor-
liege, auf dem Standpunkt freier Kündigung, — genöthigt
zur Erwerbung sei die Stadt nicht. Die Benutzung des
Apparates und der Bezug der Präparate repräsentirten
z. B. Leistung und Gegenleistung. Am zweckmäßigsten sei
der Hillmann'sche Vorschlag. Herr Klüber schlägt
Bewilligung der Mittel vor; ferner solle aber dem Herrn
Regierungs-Präsidenten vorgelegt werden, doch die wei-

ren Verträge auf den Sommer aufzuschieben. Herr Dehne
modificirt auf Anregung des Herrn Vorlesers seinen
Antrag im Sinne einer Aufschubung der Verträge auf
den Sommer.

Herr Schramm erklärt sich für den Antrag Dehne
und rügt besonders die schwere Schädigung, welche die
Anwohner durch den penetranten Geruch erlitten. Herr
Krudt ist für Ankauf, da, wenn der Firma Müller u. Co.
die 4 Maschinen zurückgegeben würden, drei derselben
als unbedingte nöthig, doch sofort wieder gekauft werden
müßten. Gegen den Ankauf sprechen noch Herr Stein-
hauf und Herr Schulze; Herr Dehne erklärt das
Verfahren nochmals für entschieden unbrauchbar. Herr
Stadtbaurath Lohausen weist auf Grund der von der
Regierung aufgestellten Bedingungen abermals auf die
Nothwendigkeit der Maschinen hin, während Herr Bethke
sich für den Antrag Dehne erklärt und seine Ueberzeugung
auspricht, daß der Herr Regierungs-Präsident jedenfalls
das Verfahren für unbrauchbar erklären werde. Dann
würde aber die Firma schon von selbst kommen und ihre
Maschinen billiger anbieten.

Schließlich wird der Ankauf der Maschinen einstimmig
abgelehnt, die Betriebskosten werden genehmigt, des Wei-
teren wird der Antrag Dehne angenommen.

(Schluß folgt.)

Ans der Stadt und Umgebung.

Halle den 1. Februar.

* Mit Rücksicht auf die kürzlich seitens der Bürger-
schaft bei der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache
gebrachte Straßenbahn- u. Schneereinigungs- Angelegenheit
wird es für die Veler von Interesse sein, von nachstehen-
dem von der Polizeiverwaltung an die Betriebs- u. Inspektion
der Straßenbahn ergangenen Schreiben Kenntniss zu
nehmen.

An die Betriebs-Inspektion der Halle'schen Straßenbahn hier.
„Wie der Inspektion nicht entgangen sein wird, hat es nicht
nur in der hiesigen Bürgerigkeit, sondern auch bei den städti-
schen Behörden großes Mißfallen erregt, daß bei Gelegenheit
des letzten großen Schneefalles seitens der Bahnverwaltung
der Schnee in einigen engeren Straßen von den Gehenden auf
das gegenüberliegende Straßenterrain geworfen und dadurch
eine größere Belästigung des zur Reinigung des letzteren Ver-
pflichteten hervorgerufen worden ist.

Nur die beschlagnahmten Beschlüsse konnte nach der damaligen
Sache der letzten Bestimmungen war, der auch in der öffent-
lichen Bekanntmachung vom 28. Decbr. d. J. wiederholte Be-
scheid ertheilt werden, daß ein Eingreifen gegen diese Ver-
fahren der Bahnverwaltung aus einem öffentlich-rechtlichen
Gesichtspunkte nicht angingig erweise, den berechtigtesten Rei-
nigungs-Verspflichteten vielmehr überlassen werden müsse, für
den augenfälligen Schaden die Bahnverwaltung prioritätlich,
resp. event. im Civilproceßwege verantwortlich zu machen.

Angewiesen hat sich jedoch die Rechtsabtheilung dadurch geändert,
daß im Interesse der öffentlichen Ordnung und zur Erhaltung
einer sauberen, durch keinerlei private Interessen gestörten
Reinigung der öffentlichen Straßen durch Polizei-Verordnung
vom 25. d. M. all gemein verboten worden ist, irgend welche
Reinigungsmaffen von dem Terrain des einen Verpflichteten
auf das Terrain eines anderen zu schaffen.

Bon jetzt ab würde in Folge dessen jeder Verwurf der Bahn-
verwaltung, zur Erlangung der freien Passage Schmutz, Schnee
u. auf fremdes Terrain zu werfen, polizeilich inbisher und mit
nachdrücklichen Strafen geahndet werden müssen. Es kam da-
her Wohlverleihen nur angefordert werden, bei Zeiten durch
Anschaffung von genügenden Schneeschmelzungsmittein, und
nach Gesetz einer solchen Vertheilung durch Anstellung
genügender Arbeitskräfte mit eigenen Mitteln für die Entfer-
nung der die Fahrt störenden Massen, soweit dieselben nicht
auf verpflichtetes Gebiet geworfen werden dürfen. Sorge zu
tragen. Gleichseitig wird bemerkt, daß das Ansaugen solcher
Verunreinigungen um so notwendiger werden wird, als dies-
seits nicht wieder nachgelassen werden kann, daß im Gegen-
satz zu dem polizeilich aufgestellten Fahrplan und der durch die Con-
cession übernommenen Verpflichtung die Fahrt ohne die geringste
Anstrengung zur Bewilligung der Winterreise so lange wie bei
dem letzten Ansaugen ausgeübt wird.“

* [Im hiesigen Kolonialverein] hielt gestern
Abend Herr Gustav Truppel im Saale der alten Volkss-
schule einen Vortrag über die deutschen Schutzgebiete
der Südsee. Der Herr Vortragende, ein geborener
Kudolfstädter, hat 8 Jahre in diesen Gebieten gelebt und
konnte demnach aus eigener Anschauung über die dortigen
Verhältnisse berichten, und die seit 1878 nach allen
Seiten hin gesammelten Erfahrungen in sachlicher Weise
zur Kenntniss bringen. Zuerst berichtete derselbe über die
Fidschiuinen, welche jetzt von etwa 150000 Eingeborenen
und 1000 Weißen bevölkert sind. Die ersten Weißen,
welche nach diesen Inseln kamen, waren entwichene eng-
lische Sträflinge aus Australien. Dieselben landeten, 28
Köpfe stark, im Jahre 1804 und maßten sich sehr bald
die Herrschaft zu erlangen. Wie dieselben dort gelebt und
gehaust haben, entzieht sich der Beschreibung und ist ein
trauriger Beleg dafür, wie tief ein civilisirter Mensch zu
sinken vermag. Später landeten noch mehr Abenteurer,
namentlich auch austral. Goldgräber, welche es vorzogen,
lieber auf dem schönen Inellande zu bleiben und seiner
Reichthum an Sattelholz auszubeuten, als in Australien
unter Beherrschung aller Art nach Gold zu graben.
Damals wanderte auch ein Deutscher mit ein, dessen
Name (Benning's oder Benning's?) dort heute noch mit
Ehren genannt wird. Die englische Mission fand ebenfalls
den Weg nach den Fidschiuinen und da der König sich
befehligen ließ, war die ganze Bewohnerchaft sehr bald,
wenn auch vielfach nur dem Namen nach, für das Christen-
thum gewonnen. Jetzt sind dort etwa 1200 Kircken und
mehrere Tausend Schulen zu finden. Drei Viertel der
Fidschianner können lesen und die Hälfte schreiben. Der
König, welcher ehemals viel Sympathien für Deutschland
hegte und einer Anexion seitens Deutschlands geneigt
war, hat leider sich vor etwa einem Jahrzehnt Englan-

zugewandt und ist die englische Anzeiger im Jahre 1876 zur Thatfache geworden. Der von England eingeleitete Gouverneur hat es verstanden die verschiedenen einzelnen Hauptlinge für die englischen Interessen zu gewinnen, indem er sie zu Beamten der englischen Krone machte und nimmt seit der Anzeiger der Handel einen bedeutenden Aufschwung. Ausfuhrartikel sind in erster Linie Kolonialprodukte, welche zerzehntet und getrocknet in den Handel kommen. Ferner wurde Baumwolle, Thee und Zuderrohr mit Erfolg angepflanzt. Das Emporblühen der Plantagenwirtschaft ist jedoch nach einer glücklichen Lösung der Arbeiterfrage zu erwarten, denn die Eingeborenen fühlen keine Neigung zur Arbeit, da ihnen der Boden fast mühelos alles das liefert, was die bedürftigsten Zulieferer zum Leben gebrauchen. Nun hat man zwar darauf Bedacht genommen auswärtige Arbeiter zum Plantagenbetrieb heranzuziehen, aber diese Maßregel hat vielfach zu großen Mißthätigkeiten geführt, da die Auswärtigen von den Einwohnern gehäßt werden, auch ist die Art des Anwerbens von Arbeitern wohl nicht immer ohne gewisse Härten und Unzuträglichkeiten abgegangen. Später verwehete man Kulis aus Indien, da diese jedoch von einer andern, als der englischen Nation nicht angeworben werden dürfen, so werden dort die deutschen Kolonialbestrebungen sich auf Indiennahme von Malaien und Chinesen beschränken müssen. Hieran kam der Herr Vortragende auch die leider in Folge der mangelhaften Unterstützung zu nichte gewordenen Unternehmens Godefray's, deren Perspektive eine so große war, daß sie, wie in der Folge Herr Professor Kirchhoff hervorhob, die ebenem blühende hanseatische Handelsbewegung tief in den Schatten gestellt hätten. Godefray, der in Samoa festen Boden gefaßt hatte, erstrebte die deutsche Hegemonie in den dortigen Handelsgebieten und strebte, außer dem Handel, namentlich Plantagenbetrieb an, der in Java für Holland so außerordentlich nutzbringend geworden ist. Jetzt sind auf Samoa etwa 5000 Acker unter Plantagenkultur gebracht und wird auch der Kaffeebau mit vielem Erfolge betrieben; auch die Viehzucht ist nutzbringend und beläuft sich der dortige Bestand an Rindern auf 1000 Stück.

Wie auf den Fidschis, so bedarf auch in Samoa die Arbeiterfrage einer Lösung, denn die fröhlichen Samoaner haben durchaus keinen Trieb zur heiligen Arbeit, da auch ihnen der Boden fast alle Lebensbedürfnisse freiwillig liefert. Außerdem neigen dieselben, trotzdem sie äußerlich zum Christentum bekehrt sind, zu ausschweifenden Lebensgewohnheiten hin, und sind es letztere auch, welche für manchen Weisen verhängnisvoll werden. Die Deutschen vertreten dort Dreiviertel aller Handelsinteressen, doch sind in letzter Zeit außer den Engländern auch noch die Amerikaner als Rivalen aufgetreten, da nach Fertigstellung des Panamanals Samoa ein wichtiger Punkt des neuen Seeweges nach Australien zu werden verspricht. Der Hauptthronort Upia ist schon gelegen. Allmonatlich läßt dort ein deutscher und ein englischer Dampfer an und die dort lebenden Deutschen führen ein behagliches Dasein, denn an Regelmäßigen, billigen z. B. ist kein Mangel und auch das Schauspiel erfreut sich einer besonderen Beliebtheit. Sollen aber die deutschen Niederlassungen weiter wachsen und gedeihen, so ist ein staatlicher Rückhalt sehr nötig. Gleiches gilt von den Fremdschaftsinjeln, wo sich ein ehemaliger englischer Missionar zum Premierminister emporgeschwungen hat und nun die englischen Interessen unterstützt. Besser steht es mit den deutschen Interessen in Neuguinea, dem Bismarckarchipel und den Marschallinseln, welche Gebiete unter deutscher Schutze stehen. Auch für die Ausübung dieser großen, von Unruhen bestandenen und von einem wilden, auf tiefer Kulturstufe stehenden Völkern bewohnten Gebiete ist für die Zukunft der Plantagenbetrieb der einzig gewiesene Weg, denn der sehr fruchtbare Boden, auf dem die Tabakpflanze wild wächst, eignet sich vorzüglich zum Anbau von Kolonialprodukten aller Art. Auch hier bedarf die Arbeiterfrage der Lösung, um dem überreichen Boden seine Schätze abzugewinnen. Aber alle die Schwierigkeiten, welche sich hier ebenfalls den deutschen Kolonialbestrebungen entgegenstellen werden überwunden werden und gilt schließlich für dergleichen Unternehmungen in dieser Linie der Ausspruch: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.“

Die Versammlung nahm den Vortrag des Herrn Truppel mit allerliegendem Beifall auf und nahm Herr Professor Kirchhoff Gelegenheit dem Herrn Vortragenden noch seinen speziellen Dank dafür auszusprechen, in einfacher, anziehender und vorurteilsfreier Weise über die praktische Kolonisation unserer deutschen Schutzgebiete berichtet zu haben. Offenlich wurde es der praktischen Leitung des Viceadmirals v. Schleinitz gelingen, die Wege anzubahnen, um die deutschen Schutzgebiete demaleinst für das Mutterland ebenso ergiebig zu machen, wie es Java für die Holländer längst ist, und wie es der leider zu früh verstarbene Godefray in großartiger und umfassender Weise, leider ohne den erwünschten Erfolg, plante. Zum Schluß nahm die Versammlung noch verschiedene interessante von Herrn Truppel aus den Südgebietern mitgebrachte Gegenstände, Schmuckstücke, Instrumente zc., welche einer gewissen Zielfestigkeit nicht entbehren, in Augenschein.

* Das Grundstück Rathhausgasse 5, bisher der Witwe Starke hier gehörig, ist vor einigen Tagen durch Kauf in den Besitz des Herrn Brauereibesizers Carl Bauer hier übergegangen. Derselbe beabsichtigt mit dem Erwerb dieses Grundstücks seine äußerst frequenten Restaurationskoloniaten zu erweitern und den Restaurationsgarten zu vergrößern. Mit dem Abbruch des genannten Hauses geht ein Stück Mtl.-Balle verloren, denn dasselbe wird wohl einige hundert Jahre stehen; es soll früher ein Kloster gewesen sein.

* [Audienz.] Herr Oberst Kräfte, Commandeur des

Magd. Jäger-Regiments Nr. 36, hat sich in Anbetracht des bei Gelegenheit des Ordensfestes an selbigen verliehenen Rothen Adlerordens III. Classe mit der Schleife und Schwertern am Ringe, gehen nach Berlin begeben, um Sr. Majestät in besonderer Audienz seinen Dank dafür auszusprechen.

* [Die hiesige Gemeinde-Krankenversicherung] geht, wie wir vernehmen, ihrer baldigen gänzlichen Auflösung entgegen. Von dem Mitgliederbestande, welcher eine Höhe von gegen 3000 Personen erreicht hatte, gehören der Klasse gegenwärtig nur noch ca. 800 Personen an, der übrige Theil ist bereits anderen hier bestehenden Dreiklassenvereinen überwieben worden.

* [Simulanten.] Das neue Krankenlängengesetz wird, wie durch die zahlreichen Fälle nachgewiesen werden kann, vielfach zu Speculationen benutzt, was dadurch bewerkstelligt wird, daß ein Kranken-Mitglied irgend eine Krankheit simulirt, um sich auf diese Weise den Genuß der Krankenunterstützung zu verschaffen. Wenn auch durch fortgesetzte Beobachtungen und ärztliche Untersuchungen es wohl in den überwiegenden meisten Fällen gelingt, die Simulanten zu entlarven, so sind die Fälle, in denen eine Simulation gelingt, doch immerhin noch zahlreich genug, um die betreffenden Klassen in ganz empfindlicher Weise zu schädigen. Eine treffende Illustration hierzu liefert der folgende Fall, der an Dreistigkeit und Verbindungsgeheimnis sich eben sucht. Um in den Besitz einer Unfallrente zu gelangen, simulirte kürzlich ein Verarbeiter ein Augenleiden. Bei der ärztlichen Untersuchung seines Arztes wurde ihm die Mann auch Blut, das aber von dem Arzte sofort als Vogelblut erkannt wurde, welches aus einer irischen Feder, die der Mann im Munde geführt hatte, ausgespuckt worden war. Der Fall ist von Seiten des Arztes zur Anzeige gebracht worden und wird sich der schlaue Mann demnächst wegen Versuches Betruges vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

* Der hiesige Zweigverein für wissenschaftliche Pädagogik gab am 5. Februar c. im Hotel „Stadt Dresden“ (Johannisplatz) zu Leipzig eine Zusammenkunft mit den betreffenden Vorkollegen von Leipzig und Altenburg zu veranstalten. Herr Pastor Hügel aus Wansleben wird über „Verbairt und Voze“ sprechen. Die Sitzung wird pünktlich 3/4 Uhr ihren Anfang nehmen. Es erfolgt am Schluß eine Besprechung von Theorien über „Apperzeption“.

* [Die Sing-Akademie] hielt am Sonnabend Abend in Anstalt ihrer Mitglieder im Volksschulsaale eine musikalische Abendunterhaltung ab. Obwohl dieselbe nicht öffentlich war, so hatten doch Gäste Zutritt. Den Kernpunkt des Programms bildete eine Auswahl von einstimmigen Liedern für gemischten Chor, in deren Inhalte sich theils Nachklänge der Weimarszeit, theils Neujahrsgeboten, und auch Frühlingshoffnungen fund gaben. So natürlich der Saal gefüllt war, so zahlreich stellte sich der Chor auf dem Podium und sang mit Frische und gutem Ausdruck. Au unter den gelungenen Chorliedern waren zwei Nummern, „Mainacht“ und „Im Mai“, Kompositionen des bewährten Dirigenten, Herrn Universitäts-Musikdirektor Neubbe. Wir halten die zwei kleinen Werke für sehr gelungene; in seiner sanfteren Weise ist die Stimmung der betreffenden Gedichte von Strun und Sternwald zum Ausdruck gebracht. Zu besonderer Anziehungskraft waren dem Chor zwei auswärtige Solisten zugeführt worden. Fräulein Agnes Schöler aus Weimar zeigte in Liedern von Beethoven, Franz, Händel, sowie in der Arie mit Chor aus dem Weisias durch eine sehr sympathische Auffassung und warmen Gefühlsausdruck. Ein junger Schüler des Herrn Klen, Herr Kretschmar aus Leipzig zeigte sich auf dem Cello als auf höchst anerkannter Stufe. Sehr interessant waren in seinem Programm die 2 Sonaten von Rubinstein und von Corelli, in denen Herr Neubbe die anspruchsvolle Begleitung auf dem Flügel wie immer vortrefflich ausführte. Als nächste Aufgabe hat sich die Sing-Akademie die Aufführung der großen Missa solennis von Beethoven gestellt. Wir zweifeln nicht, daß diese Nachricht den musikalischen Publikum eine besondere Freude machen wird.

* [Stadttheater.] Von unternichteter Seite erfahren wir, daß es unserer strebamen Direktion gelungen ist, die allseiner geschätzte Veronee Frau Julia Behre für die nächste Winterzeit wieder zu gewinnen. Der Gelegenheit hatte, diese Künstlerin in ihren herrlichen Glanzrollen als Medea, Fedra, Donna Diana, Jungfrau von Orleans, Desina in Emilia Galotti, Armgard in Wih. Tell u. s. w. kennen zu lernen, wird gewiß unsere Freude darüber theilen, daß wir Frau Behre auf längere Zeit die Unruhe nennen dürfen. Sie ist ohne Zweifel als eine hervorragende Stütze des hiesigen Dramas anzusehen, welches auf unserer Bühne eine so glänzende Heimstätte gefunden hat. Ihr Wiederengagement berechtigt uns zu der Hoffnung, daß die Direktion auf dem betretenen Pfade oder Kunstwege fortzuehen wird. Gewiß wird dieselbe dafür immer durch die regste Theilnahme des Publikums belohnt werden.

* [Im Victoria-Theater] haben am Sonntag und Montag gewiß alle Besucher volle Befriedigung an den ihnen gebotenen Schauspielungen gefunden. An diesen Tagen fanden nämlich Vorstellungen statt, ausgeführt zugleich von dem für das Viktoriatheater engagierten Personal und von Mitgliedern des Leipziger Krysallpalast-Theaters. „Wer Vieles bringt, wird Allen etwas bringen“ jagt Goethe, und danach hatte sich diesmal auch die Direktion des Victoria-Theaters gerichtet. Von den aufstretenden Damen zeichnete sich Frau Lin a Walter ebenso durch gute Schule, wie durch Stärke, Umfang und Wohlklang ihres prächtigen Alts aus, während Fräulein Minna Teichmann die Wirkung ihrer süßlichen Stimme durch ihre brillante

Erkennung unterlitzte. Fräulein Jenny Rimmart wußte sich besonders durch ihren munteren Vortrag die Gunst des Publikums zu erringen. Die Drahtschänkerin Frau Margarethe Köster bewogte sich auf ihrem lustigen Standpunkte mit Grazie und Sicherheit, und entfaltete in ihren Vorsprächen auf dem Scene nicht unbedeutende Kunstfertigkeit. Little Carry produirte sich mit gleichem Geschick auf der Holz- und Metallharmonika, und gefiel besonders mit ihren Hohen-Vorträgen. Auch die Herren leisteten Vortreffliches, so die Pantomimen F. B. B. mit ihren zwergartigen, hübschen, maßlichen Gestalten, und besonders Hr. Charles Ernest, der eine fast gaunernerregende Fähigkeit in seinen Requireraktionen aufwies. Alle Darsteller wurden durch lebhaftesten Beifall ausgezeichnet, der gleichzeitig auch für die Direktion die Anerkennung enthielt, daß sie es verstanden ein gutes Ensemble zusammenzustellen. — Am Mittwoch treten neue Kräfte auf und zwar der Komiker C. Strachbach, die Kostümombrette Frau Sell, die Original-Deutlichen Geschwister Coreley u. der Salomonquadrant Ch. Maurice. Auch beide Little Carry hier.

* [Maskenball im Prinz Carl]. Am Mittwoch Abend findet im Prinz Carl in den eigens prächtvoll decorirten Räumen ein großer Maskenball statt. Das aufgestellte Programm weist verschiedene feierliche Feste auf als: 4 Clowns, Gebr. Barlotti aus Frankreich, der fahrende Sänger, das deutsche Wunderhorn, Janoff und der Franzose in der Maske (zeitgemäße Pantomime). Die hiesige vollständige Regimentskapelle wird hierbei ununterbrochen concertiren.

* Wegen Mangels an Raum mußten wir den Bericht über die Generalversammlung des Verschönerungsvereins für die morgige Nummer zurückstellen.

* [Zuckerindustrie.] Die Zuckerfabrik Weisenfels beendete am 17. Jan. d. J. ihre Campagne 1886/87 mit einer Nebenverarbeitung von 353,180 Ctr. gegen 258,180 des Vorjahres. Oberrubingen am 19. Jan. mit 589,100 Centner gegen 491,000 des Vorjahres. Hammerleben am 12. Jan. mit 965,290 Ctr. gegen 890,000 Ctr. des Vorjahres.

* [Dotation.] Die Studirenden der hiesigen Hochschule beabsichtigen, dem Herrn Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Olschauen anlässlich der Ablehnung des an ihn ergrangenen Rufes einen großen Festschmuck zu bringen.

* [Gedächtnisfeier.] Die hiesige medicinische Gesellschaft und der Verein der Ärzte für Weimars-Anhalt hat beschlossen, den 100jährigen Geburtstag des berühmten kleinsteu Biers Brändeburg festlich zu begehen. Aus Anlaß dessen findet ein Festakt in der Aula der Universität statt, dem sich ein Essen anschließt.

* [Der Ingenieur Deutert.] Theilhaber der Firma Deutert u. Co. in Weimarsheim ist gestern Nachmittag an den Folgen einer Bluthrombose, die am Freitag in Amputation eines Beines erforderlich gemacht hatte, in einem hiesigen Privat-Klinik unter schmerzlichen Qualen verstorben. Der Verewigte, welcher schon seit längerer Zeit Spuren von Geistesstörung zeigte, unternahm im December d. J. eine Reise nach dem Süden, mußte aber bald von dort wegen einer eingetretenen Verschlimmerung seines geistigen Zustandes unter Begleitung eines Arztes in eine Irrenanstalt bei Leipzig untergebracht werden, von wo er schließlich wegen einer Bluthrombose, die einen operativen Eingriff nöthig machte, nach hier übergeführt wurde.

* [Ein theures Jagdvergnügen.] Der Arbeiter Linzner aus Wengelsdorf bei Gerbtha, welcher gelegentlich einer im November d. J. in dortiger Feldkur abgehaltenen Treibjagd auf Hasen durch den Streifschuß abgehaltenen Schützen an einem Auge schwer verletzt wurde, so daß das letztere abgetragen werden mußte, ist an einem der letzten Tage von Seiten des unglücklichen Schützen für seinen Verlust mit einer Summe von 1000 Mark abgefunden worden.

* [Die Strömische Herberge hieselbst] war gestern Nachmittag wieder einmal der Schanzplatz eines der dort nicht selten blutigen Gezeire. Der vor einigen Tagen zu emwanderte Brauer Landgraf aus Umbenthal bei Leipzig verlangte von dem Wirth die Herausgabe eines angeblich für ihn eingegangenen Geldbetrages und da seinem Ansuchen nicht Folge gegeben wurde, verzügte er sich thätlich an dem Wirth, wozu ihn gegen die Wand zc. Darüber zum äußersten Joren gereizt, ergriß der Gemüthskranke ein langes Fleischmesser, womit er auf einen Gegner einbrach und demselben zwei tiefe in die Schädeldecke eindringende mehrere Centimeter lange Stiche beibrachte, so daß der Getroffene zur Erde taumelte und der tödlich. Klinisch zugeführt werden mußte.

* [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich heute Vormittag in der Blöbergemeinde. Der Müllergeselle Laube von hier war im Begriff, den Treibriemen auf die Riemenscheibe des gehenden Werkes aufzulegen, wobei sich derselbe verwickelte und in eine Schraube anstieß. In diese Schraube geriet Laube beim Abpringen mit dem linken Arm und wurde mit herum genommen. Trogtob das Werk fast augenblicklich zum Stehen kam, hat der Unglückliche außer mehrfachen Fleischwunden einen Ober- und Unterarmbruch erlitten, so daß seine Ueberführung nach der königlichen Klinik und seine Aufnahme daselbst erfolgen mußte.

* [Unglücksfälle.] Der Maurer König von hier stürzte am Sonntag beim Passiren einer Leiter auf einem Neubau in der Blöbergemeinde in Folge eines Sturzritzes ca. 1 Stock hoch auf das Mauerstein herab und zog sich dadurch einen Bruch des rechten Oberarmes zu. — Ebenfalls durch Sturz von einem Neubau erlitt der Maurer Böser aus Trotha am verfloffenen Sonnabend einen linksseitigen Ellenbogenbruch, auch beide derselbe durch Fall auf den Mund mehrere Zähne ein. — Beim Spielen auf der Straße

Auction.
Am Mittwoch den 2. Februar cr.
Vormittags 10 Uhr verleihere ich
Gefäßstraße 42 hier zwangweise:
1 Pferd (Wallach), 1 Leiterwagen,
1 Rollwagen u. 1 Kastenwagen,
Pfechtack, Gerichsbollzieher.

Brennholz-Auction
Mittwoch Nachm. 2 Uhr in d. Halle,
dieselbst Thürten, Fenster u. Kuppelholz billigst.
Tägl. fr. Innerliche Würstchen,
Ehrwürdiger Knackwürstchen,
fr. Sätze,
Kuchenschinken,
Cardellenleberwurst,
Trüffelbeberwurst,
Corned-Beef,
Nüngenwald, Gänsebrüste ohne Knochen,
" " Gänsebrüste mit Knochen,
" " Gänsehals,
" " Gänsefüßchen,
Nüffchen Salat,
gef. Zunge,
Serraholzwurst,
Serraholzwurst Mettwurst,
diverse Braten,
garnierte Schinken
in besten Arrangement empfiehlt
Königl. Hoflieferant
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Frankenwein mit Ricinusöl u. reinigt
die Haut von Schuppen (Kopflechten).
Frankenwein mit Salz, chemisch gelöst,
unlöslich gegen Rheumatismus, Neigen u.
Leberthran, selbst gereinigt, gegen Strofulen u.
Pflaumen und ähnliche Präparate,
Wandelleite, das Beste f. d. Teint, empfiehlt
Joh. Büdelfeld, Leipzigerstr. 86.

- Frische Holländer Austern,
- Feinsten ger. Meinelachs,
- Hochfeinen Piranjan. Caviar,
- Recht Teltower Klübchen,
- Nüngenwald Gänsebrüste,
- Straßb. Gänseleber-Pasteten,
- Frisches Rehrind,
- Brühfelder Ferkelchen,
- Frische Vorkühner,
- Frische Haselkühner empfing
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Täglich frische feine
Spritzkuchen
empfehlen die Conditoren von
Richard Poser, Mansfelderstr. 53.
Bohnerwiche u. Stahlspäne
empfehlen **H. Waltsgott.**

**Rüchensiebe, Mehlsiebe,
Zutterseibe,**
sowie **Drahtarbeiten** nebst Reparaturen
liefert **E. Liditzky, Schülterhof 19.**
Anlage 344,000; das verbreitetste aller deut-
schen Häuser; außerdem erziehen
Hörer in zwölf fremden Sprachen.

Die Wadenwelle. Für die beste
Anlage für Toilette und Handarbeiten.
Kostlos zum Ausprobieren. Stier-
schleifchen Nr. 125 - 75 Kr.
Sicherlich erfinden:
24 Nummern mit Zeilen und
Sonderarbeiten, anfangend gegen 2000
Abbildungen mit Beschreibung, wei-
che das ganze Gebiet der Handarbeit
und Schulbücher für Damen, Mäd-
chen und Kinder, wie für das
ganzere Kindesalter umfassen, es ist
die Beste und Beste für Herren und
ihren ganzen Umfang.
12 Belegen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Ge-
genstände der Handarbeit und etwa 400 Musterbeispiele
für Web- und Stickarbeiten, darunter 2000
Musterbeispiele werden übergeben angenommen bei allen Buch-
handlungen und Buchverlagen. — Probe Nummern
gratis und franco durch die Expedition, Berlin W.,
Friedrichstraße 38, St. 1, Sperrgasse 3.

Kopfschmerz
hebt sofort
C. Stephan's Cocowain
(patentiert) (mit Sulfatmarken)
N. N. 2 N.
in den Apotheken.

Kölnischer Domloose,
Ziehung 10. März,
Gewinnsumme: **30,000, 30,000,**
à 3 zu haben in der Exped. d. Bl.

500000 Mark
zu 4 und 4 1/2 % auszuleihen. Offerten u.
L. e. an die Exped. d. Bl. erbeten.



Prinz Carl.

Mittwoch den 2. ds. Mts. von 7 Uhr an
in den auf das Frächtigste und originell decorirten Räumen
**Grosser
Volksmaskenball**



verbunden mit großartigen künstl. reich ausgeführten u. humorist. Aufführungen.
**Die schönsten Damenmasken werden durch werthvolle
Geschenke ausgezeichnet.**
Ununterbrochenes Concert von der Kapelle hiesiger Regimentsmusik.
Billets im Vorverkauf bei den Herren Steinbrecher & Jasper à 75 Pfg., an der Kasse 1 Mt.
Programm an der Kasse. Gesichtsmasken u. Kopfbedeckungen sind auch am Eingang des Saales zu haben.
Herm. Kunze.

Für arme Kranke der hiesigen Kliniken habe ich auf meine Weihnachtsbitte nach-
stehende Gaben empfangen:
Fr. R. 1.50 Mt. Fr. C. R. 6 Mt. Fr. P. R. 1.50 Mt. P. 10 Mt.
Fr. T. 3 Mt. Fr. H. 5 Mt. Fr. Dr. E. 5 Mt. außerdem von denselben für arme
Familie 5 Mt. Fr. G. R. Dr. E. 5 Mt. Fr. R. L. E. 5 Mt. Fr. P. 1.50 Mt.
Aus einer Sammelbüchse 5 Mt. Fr. H. 30 Pfg. Fr. R. 3 Mt. A. B. Gönner
3 Mt. Fr. W. J. 2 Mt. Fr. P. T. u. Fr. L. 6 Mt. Fr. G. R. G. 2 Mt. Fr. L.
G. 2 Mt. Fr. Dr. H. 4 Mt. Fr. G. R. 10 Mt. Fr. D. 2 Mt. Fr. W. Ammen-
dorf 1 Mt. Fr. H. 10 Mt. Fr. R. 20 Mt. Fr. E. 12 Mt. Fr. 1 Mt. Fr. 3 Mt.
Für d. a. Nr. 1. d. Al. 1 Mt. Fr. J. durch d. Post 20 Mt. Fr. R. 5 Mt. Fr. C.
3 Mt. Fr. R. 6 Mt. R. 3 Mt. Fr. W. -n 20 Mt. J. 3 Mt. Fr. Sc. 3 Mt.
Fr. P. 1 Mt. Fr. J. - 1 Mt. Fr. J. R. J. 3 Mt. Aus Leuten Fr. H. 3 Mt.
Von einer Kranke 1 Mt. Fr. B. 3 Mt. Fr. J. 3 Mt. Fr. J. 3 Mt. Fr. J. -n
W. 5 Mt. Fr. G. R. d. S. 6 Mt. Fr. G. R. 2 Mt. Fr. A. 5 Mt. Fr. G. R.
R. 3 Mt. Fr. St. 5 Mt. Fr. J. G. G. G. H. 2 Mt. Fr. G. 1 Mt. Fr. G. 2 Mt.
Fr. B. 3 Mt. Fr. H. 3 Mt. Fr. G. H. d. R. 5 Mt. Fr. 2. II. 6 Mt. Fr. G. R. 1 Mt.
Fr. 5 Mt. Aus einem Colleetenbuden der Kirche zu U. L. J. 3 Mt. W. R. und M.
3 Mt. Fr. S. 10 Mt. Fr. R. 30 Mt. Fr. Al. 2 Mt. G. 10 Mt. J.
5 Mt. Fr. P. Sch. 2 Mt. Fr. S. Sch. 2 Mt. Von den Sellern der St. H.
10 Mt. Fr. B. 2 Mt. Außerdem zur Verwendung für Arme- und Kranke überhaupt:
10 Mt. Fr. 20 Mt. Aus Leipzig 25 Mt. Fr. 10 Mt. Zu Summa 412 Mt. 30 Pfg.
In Sachen: Fr. W. 7 Paar Fischbein, Fr. J. 1 Schlafrock, Fr. R. 2 Kin-
dermäntel, Fr. M. 4 Hemden, 1 Paar Unterbeinkleider, Fr. J. 18 Hüte, Fr. G. eine
große Partise Sonntags- und Nachtags, Fr. R. 3 wollene Westen, Nachtschub,
Zwischenhaken u. Fr. D. 6 Paar Christbaumlichter, Fr. R. 3 wollene Shawls, Puls-
wärmer, Fr. L. 30 Paar Unterbeinkleider, Ungen. 1 Paar Filzpantoffeln, Fr. M.
eine Jacke, 1 Paar Gummistiefeln, Leinwand, Fr. Sch. 4 Paar wollene Strümpfe,
2 Schamis, Fr. H. 300 Stück Cigaretten, 15 Paar Tabak, Fr. W. -o Weihnachts-
stollen, Confect, Rüsse, Spielkarten, 16 Bücher.
Mit den dargebotenen Mitteln ist es möglich gewesen, alle armen Kranken der
Kliniken durch nützliche Geschenke eine festliche Freude zu bereiten. Doch die Geber durch
ihre reichen und so freundlichen Gaben, mich in den Stand gesetzt haben, der Vermittler
solcher Freude zu sein, dafür wage ich ihnen allen den innigsten Dank. Gott aber wolle
es ihnen reichlich lohnen, was sie an unbekanntem, nothleidenden Brüdern gethan haben.
Halle, im Januar 1887.

Frostseife
heilt schnell und radikal jeden Frostschaden.
Niederlage bei **H. Waltsgott.**

Wittensvortrag
von Herrn Prediger **B. Beck** aus Dres-
den **Freitag den 4. Februar Abends
8 Uhr im Rudwim'schen Saal, große
Brauhausgasse Nr. 9** hier, woher Jedem
wunderfreundlich eingeladen wird.

Taubstummen-Anstalt.
Auf folgende 282 Vooge sind Gewinne
gefallen, welche innerhalb der nächsten 12
Wochentage von früh 10 bis Nachmittags
5 Uhr in Empfang genommen werden können.
6 11 40 41 42 60 77 80 85 97 114
15 24 30 32 37 47 49 65 67 74 204
8 13 27 29 30 37 48 57 61 72 73 76
311 16 22 37 59 64 66 69 71 75 76
77 97 412 13 27 34 47 58 63 70 80
515 24 25 33 43 47 51 64 71 82 607
15 21 24 25 26 33 36 50 63 67 76 77
711 28 29 30 40 42 44 47 54 61 65 78
90 92 808 13 17 30 31 33 35 51 53
68 69 71 74 82 905 8 17 31 33 39 53
57 61 66 68 71 92 1000 11 33 47 51
58 64 70 85 94 97 1112 23 33 35 39
46 49 56 63 73 79 88 93 1202 13 24
37 40 57 71 75 81 84 88 92 93 1300
11 25 31 36 40 50 57 76 78 95 97
1404 9 10 11 16 38 46 53 63 64 75
91 1521 25 33 47 63 70 73 75 81 84
89 90 92 96 1606 7 8 15 24 25 26 38
40 72 98 1704 13 23 33 37 38 40 57
59 63 1812 33 42 47 54 61 85 89 92
94 1910 18 25 32 47 53 62 66 73 76
79 87 96 2002 6 7 18 25 26 32 50
51 54 71 75 78 82 85 2100 13 24 36
37 69 74 93 96 99 2201 2 10 12 22
26 27 28 30 32 34 38 49 61 62 72
76 80.

Halle, den 31. Januar 1887. **Klotz.**

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft
im 42. Lebensjahre unser lieber Gatte, Sohn,
Bruder und Schwager, der Fabrikbesitzer
Bernhard Leuteri,
was tiefbetriibt anzeigen
Vieliebendsten, den 31. Januar 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.
**Die Beerdigung findet Donner-
stag Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-
hause, Wiesenstraße 2, I aus statt.**
Sonntag Abend 11 Uhr starb nach kurzem
Leiden unsere liebe kleine **Johanna**
im Alter von 1 Jahr 5 Monat, was hier-
mit tiefbetriibt anzeigen
Richard Renner und Frau
geb. **Jurth.**

**Sichere Rettung
aller Hals-, Brust- und
Lungenkrankheiten!**
Wich und schon Tausende geest,
erkeilt Kath. Bitte zur Rückant-
wort Briefmarke beizulegen.
A. Freytag,
Rittergutsbesitzer, Ritter zc.
in **Braunberg, Prov. Posen.**

**4500 Thlr. w. z. 1. Hyp. per
1. April zu 4 1/2 % zu leihen ge-
sucht. Unter. verboten. Offert. sub
2000 in der Exped. d. Bl. erbeten.**

**Das Vermittlungsbureau
von H. Wengenroth
in Braunschweig, Mauerstraße 61,
placirt Stellefindende jeder
Branchen.**

**Einige tüchtige
Stemmer**
sucht Kesselschmiede Magans, Erfurt.
Ein Hausbursche wird gesucht zum
1. März. **A. Lauffer, Leipzigerstr. 107.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern, wel-
cher die Uhrmacherei gründlich
erlernen will, findet unter günstigen
Bedingungen Aufnahme bei
Gustav Uhlig.

Küchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinder-
mädchen erhalten Stellen durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstr. 4, im „Neuen Theater.“

Zum 1. April suche ich ein Hausmädchen,
das mit der Wäsche gut Bescheid weiß.
Mädchen mit guten Attesten bitte ich sich zu
melden Waisenplan 7, **Frau u. d. Vorch.**

Mädchen im Besonderen gelbst, finden
dauernde Beschäftigung Mauerstraße 10, III.

Kleine Ulrichstraße 16
ist die zweite Etage, 5 heizb. St., 2 Kamm.,
gef. Wirtschaftsräume zum 1. April oder
1. Juli an eine ruhige Familie oder einz.
Dame zu verm. Zu besich. zw. 1-2 Uhr.

**Gerichtliche Wohnung, 4 Stuben,
K., K., Küche des Mittelweges, 1. April 87
zu vermieten
Händelstraße 30.**

N. Wohnung verm. H. Schlamm 4.
Wohnung zu 145, 53 u. 15 Thaler
jährlich zu vermieten Berlinerstraße 3.

Ein herrschaftliches Logis, best. aus
5 Wohn-, 2 Schlafzimm. zc. vom 1. April
zu vermieten. Auf Wunsch kann Pferde-
stall mit überlassen werden. Besichtigung
11-2 Uhr. Näheres **Hebwigstr. 6.**

2 anst. Mädchen oder Herren erhalten
freundl. Logis **Feldstraße 9a.**
1 Wohn. verm. an ruh. Leute **Feldstr. 9a.**

Kunstgewerbe-Verein.
Monats-Versammlung
Donnerstag, den 3. Februar d. Jz.
Abends 8 Uhr
im Saale des Café David.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des **Hrn. Arthur Pabst,**
Direktorial-Assistent am Königl.
Kunstgewerbe-Museum zu Berlin:
„Farbige Behandlung der Me-
talle.“ Mit Vorlagen.

Feier des 5-jährigen Vereins-Stiftungs-
festes **Sonnabend, 5. Februar d. Jz.**
Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale
des „Prinz Carl.“
Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath.

Dank.
Für die uns in so reichlichem
Maße bei dem schweren Verluste
unseres lieben guten Gesehnen
von lieben Freunden und Bekann-
ten, in der Nähe und in der Ferne,
durch Erweise liebevoller Theil-
nahmen sagen wir auf diesem Wege
unsern innigsten Dank.
Veltwick, den 31. Jan. 1887.
Familie Lienekampff.

**Die Liste der Jubiläumss-
Kunst-Ausstellungslotterie**
liegt in der Expedition dieses Blat-
tes zur Einsicht aus.

Für den in den vorstehenden Nummern des „Prinz Carl“ enthaltenen...
Erklärung der...
Erklärung der...
Erklärung der...